



BIRGITTA SCHÖRGHOFER
KARIN ZAUNER

SALZBURG (SN). Elisabeth Schnaitl ist 51 Jahre alt. Seit vergangenen Dezember ist die zuletzt als Sekretärin beschäftigte Salzburgerin arbeitslos gemeldet. Aus wirtschaftlichen Gründen hat ihr ehemaliger Arbeitgeber sie freigestellt. Jetzt lernt die 51-Jährige Englisch. „Ich bin im Fortgeschrittenkurs bei Level fünf“, erzählt Schnaitl. Der Weiterbildungskurs bei Berlitz wird vom AMS finanziert. In zwei Wochen bekommt Schnaitl ihr Zeugnis. Schon jetzt merkt sie, dass Qualifizierung bei der Jobsuche hilft. „Ich hatte zuletzt zwei gute Bewerbungsgespräche. Beide Male wurde sehr positiv bewertet, dass ich eine Fortbildung mache. Wer als Arbeitsloser lernt, ist angesehen.“

79.000 Menschen in Österreich, die ohne Arbeit sind, besuchen zurzeit Schulungen. Das sind um 25.000 mehr als noch im Jänner des Vorjahrs – ein Plus von fast 50 Prozent. In Summe hat das Arbeitsmarktservice (AMS) im Vorjahr rund 2700 Projekte von 150 unterschiedlichen Schulungsträgern durchführen lassen. Allein in Wien waren es 439 Projekte und 46 Bildungseinrichtungen, die im Auftrag des AMS Arbeitslose schulen oder fit für den Arbeitsmarkt machen. Und die Spitze ist noch nicht erreicht.

AMS-Chef Johannes Kopf erwartet den Höchststand an Arbeitslosen erst im Jänner 2011. Mit 1,22 Mrd. Euro stehen dem AMS heuer bereits um 200 Mill. Euro mehr für Schulungsmaßnahmen und Beschäftigungsprogramme zur Verfügung als 2009.

Während also andere ihre Jobs verlieren, boomen die Bildungseinrichtungen. Im Vorjahr legte die Branche um fast 4200 Arbeitsplätze zu, das ist ein Plus von 4,7 Prozent im Vergleich zu 2008. Insgesamt zählt laut AMS-Statistik der Bereich „Erziehung und Unterricht“ rund 92.200 Beschäftigte, Tendenz steigend.

Auch der Marktführer im Weiterbildungssektor, das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI), mit einem Marktanteil von 20 Prozent nach Umsätzen, profitiert von dem Boom. Der Umsatz stieg im Geschäftsjahr 2008/09 um 14,61 Prozent auf 149 Mill. Euro. Michael Walter, WIFI-Kurator und Sprecher der Plattform für berufsbezogene Erwachsenenbildung, sagt, dass einige Institute bereits Probleme hätten, genug Personal zur Verfügung zu stellen. Von kurzfristigen Schulungen für Trainer und Ausbilder hält er nichts. „Kein Anbieter kann und darf es sich leisten, die Qualität runterzufahren.“ Walter glaubt, dass die Weiterbildung jedenfalls ein Krisengewinner sei. Es sei nun durchgedrungen, dass regelmäßige Investitionen in die Qualifizierung höhere Chancen böten, am Markt zu reüssieren, sagt er.

„Die Berater“ heißt eine der wachsenden privaten Schulungseinrichtungen, die für die

Zu wenige Trainer für Weiterbildung

Lernen. Die Zahl der Schulungen für Arbeitslose ist stark gestiegen. Die Bildungsbranche boomt, Trainer werden dringend gesucht.

Zielgruppe Arbeitslose Kurse anbieten. Vor knapp zehn Jahren hatte das Unternehmen noch 100 Mitarbeiter, jetzt sind es 460 und österreichweit 60 Standorte. „Wir suchen laufend neue Trainer“, sagt auch Geschäftsführer Konrad Fankhauser. Insgesamt rund 21.000 Kursteilnehmer wurden im Vorjahr von den „Beratern“ geschult und damit ein Umsatz von 17,4 Mill. Euro erzielt.

Das Thema „Schulung von Arbeitslosen“ sieht Fankhauser „oft einseitig dargestellt“. „Wenn ein arbeitsloser Jugendlicher zwei bis drei Mal ins Bewerbungstraining geschickt wird, kann ich mir schon vorstellen, dass das nicht gut ankommt. Aber wir kennen die Leute, mit denen wir arbeiten, wir wissen, was sub-

stanziell dahintersteckt.“ So sei die Zahl der Qualifizierungsmaßnahmen, also die Aus- und Weiterbildung für die Jobsuche, stark gestiegen. „Die schlecht Gebildeten sind immer die Ersten, die aus dem Arbeitsmarkt fallen. Die Krise aber hat auch gute Arbeitskräfte arbeitslos gemacht.“ Bei den Aus- und Weiterbildungen von Jobsuchenden seien Sprache, EDV und Betriebswirtschaft die Top drei. Laut AMS beschäftigen sich 70 Prozent der Schulungen mit Qualifizierungsmaßnahmen, der Rest mit Berufsorientierung und Bewerbungstraining. Die Schulungsdauer reicht vom zweiwöchigen Excel-Kurs bis zur mehrjährigen Lehr- oder Fachkräfteausbildung.

Gute Chancen für Jobs bieten derzeit und wohl auch in Zukunft die Bereiche Hochtechnologie, Energie und Umwelt sowie der Gesundheitsbereich und Dienstleistungen für Unternehmen.

Kein Anbieter kann es sich leisten, die Qualität runterzufahren.

Michael Walter, Wifi



Elisabeth Schnaitl lernt Englisch für die Jobsuche. Bild: SNI/ROBERT RATZER

STANDPUNKT

Man darf nicht nachlassen



KARIN ZAUNER

Infolge der hohen Arbeitslosigkeit ist Weiterbildung zum publikumswirksamen Thema geworden. Das ist gut so. Noch nie hat die öffentliche Hand in Österreich so viel für berufliche Weiterbildung getan wie jetzt. Bildungskarenz, Kurzarbeit mit Weiterbildung, AMS-Kurse, Stiftungen – die Krise hat teils alte, teils neue Modelle auf den Markt gebracht, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen.

Der Fokus wird leider noch lang auf dem Thema Arbeitslosigkeit liegen. Doch auch wenn diese wieder sinken wird, muss der beruflichen Weiterbildung in Zukunft ein hoher Stellenwert eingeräumt werden. Privatpersonen und viele Unternehmen haben dies schon vor der Krise getan und viel Geld in Weiterbildung investiert. Doch die öffentliche Hand hatte sich zurückgehalten. Gerade 13 Prozent der Gesamtausgaben für Weiterbildung kamen aus staatlichen Geldtöpfen.

Das ist kein vorausschauendes Handeln. Nur wenn Österreich gut qualifizierte Menschen hat, wird seine Wirtschaft in den Jahren nach der Krise bestehen können. Gut ausgebildet zu sein, heißt heute, laufend zu lernen. Schwellenländer wie China produzieren längst Millionen bestens qualifizierter Menschen, die nicht mehr darauf warten, dass ihnen Europäer zeigen, wie man etwas macht.

Die steigende Arbeitslosigkeit macht uns die Notwendigkeit beruflicher Weiterbildung deutlich wie selten zuvor. Es ist höchste Zeit, das zur Kenntnis zu nehmen und langfristig etwas zu tun. Die Krise darf hier als Chance verstanden werden.

Ihre Meinung?

www.salzburg.com/zauner